

Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

**Wort von Ernst Moritz Arndt, der Feier am 1. Mai 1814 zu
Rödelheim gewidmet**

Arndt, Ernst Moritz

[S.l.], 1814

urn:nbn:de:hbz:5:1-26138



Fa $\frac{647}{1}$

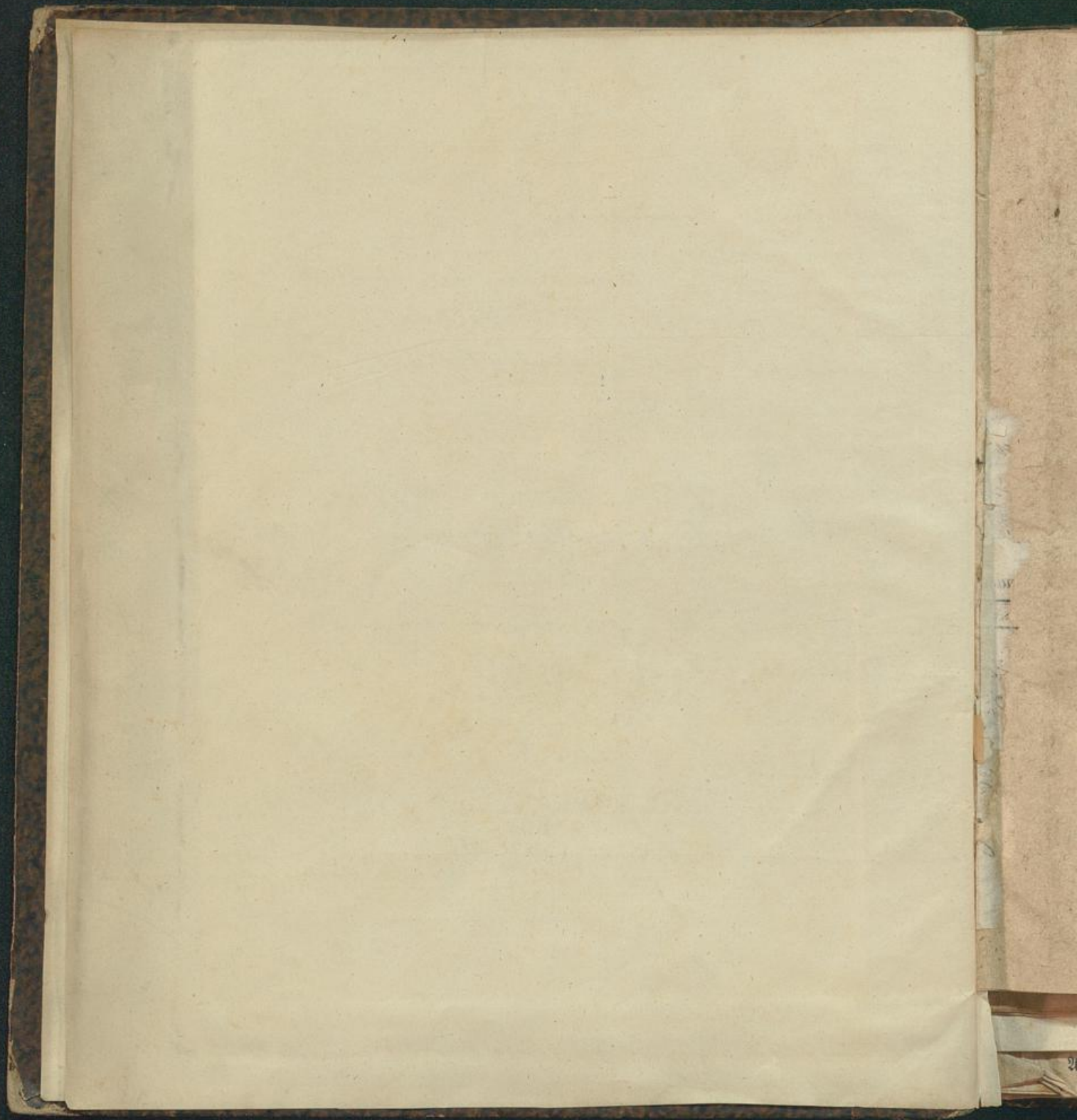
Revision

Fa 647H

1. K
2. G
3. S
4. B
5. L
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
~~17.~~

Insunt:

1. Kippe die Rippe
2. Grillenfänger, der europäische
3. Frauengemisch, das
4. Blafche, Joh. Chr. Beurtheilung des Schriftstellers Müllers.
5. Leo, Alb. Spatzierstock in seinem Glanze
- 6.^a Frohnhofer, Ludwig Deutschlands bellstes Jahrhundert
7. Brantwein, den
8. Kühl, D. J. Rede - Friedrich T
9. Nachricht, Geh. v. einem Schriftsteller.
10. Wartensleben, v Schreiben an Wieland
11. Sammlung dar - Hades b. d. fidele Anführung.
12. Chudak, C. M. Für Wort von -
13. Mehmel, G. E. A. Rede.
14. Thalbach, L. R. Rede.
15. Waslawanow, R. Rede zu Joh. Bapt.
16. Apf. M. Lauf in ffer dt. Geom. Volkssammlung.
- ~~17. Hoffe, Naturforschungs Tagez.~~



E i n W o r t

E r n s t M o r i z A r n d t

der Feier am 1. Mai 1814.

zu Rödelheim

gewidmet.

Teutsche Männer und Frauen !

Wir feiern heut einen heiligen Tag. Die stolze Babel, die prahlte, sie wolle bis in den Himmel hineinreichen, ist gefallen, das übermüthige Volk, das sich das große und unbefiegte Volk nannte, ist besiegt und zermalmt, über unsere Plager und Henker, über die Belauer der teutschen Ehre und Herrlichkeit, über die schändlichen und bübischen Diebe unsrer Freiheit, hat Gott der Herr, dessen aller Sieg und alles Glück ist, seit zwei Jahren ein fürchterliches und seit drei Monaten ein für uns fröhliches Gericht gehalten.

Wir haben dafür unsre Herzen und Hände zum Himmel erhoben, wir haben ihm gedankt, wir wollen ihm danken, daß wir wieder als freie Menschen zu den ewigen Sternen hinaufblicken können, daß wir wieder mit freudigen Hoffnungen in die Zukunft hinaufblicken können. Ihm seyen auch alle übrigen Wünsche redlicher Teutschen heimgestellt; er wird es wohl machen; er wird uns unsre Ehre und Kraft, unsre Freundschaft und Sprache, er wird uns unser Gebiet und unsre Gränzen wiedergeben, die gallische Hinterlist und Lücke seit drei Jahrhunderten dem Reiche abbetrogen hat.

Wer in dieser feierlichen Stunde, wo wir fromme und treue Gelübde für die Unsrigen faßen, in dieser großen und ewig denkwürdigen Zeit, worin die Vorsehung gleichsam als ein geharnischter Mann mit aufgedecktem Visier vor uns getreten ist, bei diesen hehren Gefühlen und gewaltigen Erinnerungen, tritt auch die ernste und strenge Pflicht als eine gepanzerte Heldin vor uns hin, und bittet uns und warnet uns und ermahnet uns und dräuet uns. Dies sind ihre Worte:

Teutsche! ihr habt lange geschlafen und geträumt, und nur durch Erdbeben und Donner und Wetter, welche die Welt erschüttert haben, hat der Allgewaltige euch wieder erwecken und euch zeigen können, welche eure Väter waren und welche

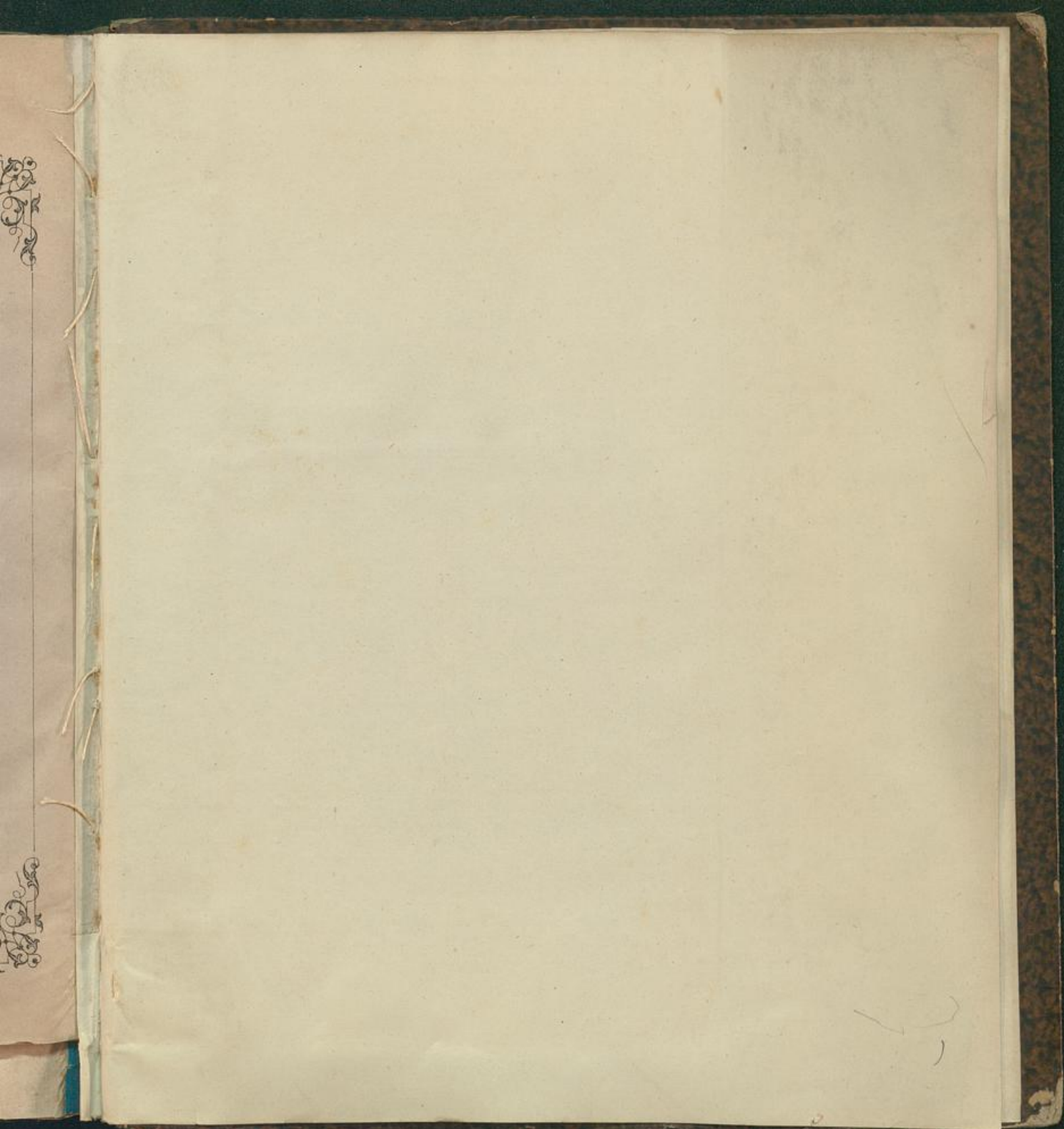
in ihr nicht mehr waret. Deutsche, ihr habt die durch zu langen und zu unseligen
Brudermord entzweiten Waffen endlich vereinigt, ihr habt eure Tyrannen auch durch
die Waffen besiegt. Aber glaubet nicht, daß ihr nun euch wieder hinlegen und
schlafen und träumen könnet. Wahrlich ich sage euch, euer Glück, das kaum
erschienen ist, wird eben so geschwind entfliehen, als es kam, wenn ihr durch
würdige Arbeit und nimmer rastende Tugend nicht strebt es festzuhalten. Das Vaterland
liegt in Trümmern, das Volk ist zerrissen, die Gefühle, die Gedanken, die
Meinungen deutscher Menschen sind noch tausendfältig gespalten; alles dieses Unglück
und Unheil ist nicht heute und gestern und ehrgestern entstanden, es ist die Geburt
vieler Jahrhunderte: und deswegen bedarf es noch mancher Jahre und rastloser und
unredlicher Mühen, damit das Zertrümmerte wieder aufgebaut, das Zerrissene wieder
verbunden, das Zerspaltene wieder vereinigt werde.

Auf denn, teutsche Männer! denen ein freies und treues Herz in der Brust
schlägt, in deren Adern noch ächtes deutsches Blut und heiliger deutscher Zorn glüht!
Auf mit Liebe und mit Haß, mit stiller Geduld und mit lauter Kühnheit, und rüftet
euch zu dem großen Werke, das wir vollbringen müssen, rüftet euch, das teutsche
Volk und Vaterland wieder zu erbauen! Faßt euch den Stolz, auf euern Stamm,
auf eure Art, und eure Sprache, die ihr den glorreichen Erinnerungen eurer Ahnen,
den ihr den Arbeiten, Werken, und Thaten so vieler Seher, Erfinder, und Helden
schuldig seyd; verachtet, ja vertilget die unwürdige und verderbliche Messerei und
Ländelei mit dem Ausländischen und Wälschen, und pflegt wieder eurer eigenen
Geschichte und Herrlichkeit; entreiße euch dem kleinen Leben und den kleinen Gedanken,
die im selbstfüchtigen und vergänglichem Genuß zwischen den engen Wänden des Hauses
zusammenschrumpfen, und strebet wieder nach dem Allgemeinen und Unvergänglichen,
strebet wieder nach den Tugenden der Freiheit, Männlichkeit, und Tapferkeit, die ein
herrliches und glorreiches deutsches Volk wollen, und für das Volk arbeiten, wirken,
und leben: werdet wieder Bürger und Männer; umfaßt alle Deutsche, welches
Stammes und Landes sie auch sind, wieder mit alter brüderlicher Liebe und Treue;
fühlet, denket, saget und verkündigt nichts anderes, als daß wir Deutsche alle Ein
großes, festes, und gesammtes Volk seyn müssen: und wir werden es werden, und
goldene Hoffnungen des schönsten deutschen Zeitalters werden uns ins Grab begleiten.

Auf dann, teutsche Frauen! fühlet jetzt wieder, daß ihr in Noth und Tod die tapferen und züchtigen Genossinnen teutscher Männer, daß ihr die großherzigen und stolzen Mütter derer seyn sollt, welche hinter unsern Gräbern die Zukunft auf die Schultern nehmen sollen, und von welchen wir wie Hector beten, daß sie bessere und waidlichere Männer werden als ihre Väter. Auf! und nehmet euch die alte Zucht und Würde teutscher Frauen! nehmet euch den Haß gegen jeden fremden Land und gegen alle die leichten und spielenden wälschen Laster, die unsere einfältigen und fröhlichen Sitten so lange besetzt haben; nehmet euch die stille Hofseligkeit, die demüthige Freundlichkeit, die liebende Frömmigkeit des teutschen Weibes wieder, und bejammert jeden Tag als einen verlorenen Tag, wo ihr nicht in Worten und Werken euren Kindern Spiegel teutscher Art und Sitte gewesen seyd. Auf! zum Ernst und zur Freude, wie sie aus unschuldigen teutschen Herzen quellen! und auch ihr werdet durch die stillste geistigste Gewalt das Vaterland erbauen.

Auf, ihr Jungfrauen! nach in dieser Bahn! und wie die Jünglinge für das Vaterland geblutet und gestritten und es wieder gewonnen haben; so streitet auch ihr dafür mit den zarteren Waffen des Gemüthes. Glückselige Blüthe des alten Germaniens, wohl glücklich zu preisen, weil wieder Männer sind, welche die Würde des Lebens fühlen gelernt haben, du gehst in ein verjüngtes Zeitalter ein, du sollst die Kraft und Tugend dieses Zeitalters stählen und bewahren helfen. Auf! und sey auf das Heilige und Herrliche gerüstet, nimm dir die ganze volle Majestät der Unschuld, nimm dir den ganzen vollen Stolz teutscher Keinheit und mit verklärtem Antlitz blise jede Verruchtheit und leichtfertige Beckerei in den Staub, und dem Ernstesten und dem Freiesten gib einst die unbefleckte Seele und den reinen Leib.

So klingen die Worte der Pflicht. Greise und Männer, Frauen und Jungfrauen, Jünglinge und Knaben, selbst die Kindlein, die mit stillen Sinnen aufhorchen und erlauschen, in wie großer Zeit sie gebohren sind — alle müssen wir uns das Gelübde und den Ernst eines neuen Lebens fassen, und wenn wir nach langer Zeit uns wiedersehen, und der Jahre 1813 und 1814 gedenken, so müssen wir uns mit Thränen in die Arme fallen und die Töne stammeln: es steht besser um uns, es wird täglich besser um uns stehen.



Handwritten in red ink:
P. 11. 2. 2.
11

Fa, 046,

II

21/9

H

